

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 13 (1887)

Heft: 48

Rubrik: Stanislaus an Ladislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Zaar in Berlin

oder

die aus Respekt nicht geplatzte Bombe.

Historisches Spektakelstück in fünf Akten. *)

Erster Akt.

(Unter den Linden in Berlin. Zu beiden Seiten der Strasse eine dichte Menge, bestehend aus 1000 Geheimpolizisten, 500 Damen, zehn Schusterjungen und 3½ neugierigen Zuschauern.)

Ein Schusterjunge: Uffje passt! Er kommt! Hurrah! (Der Zaar fährt vorüber.)

Einige Damen: Ein schöner Mann! Der Zaar lebe hoch!

Geheimpolizist: Meine Damen, es ist streng verboten, den Zaaren hoch leben zu lassen, denn wenn er in die Luft fliegen sollte, dann kriegen Sie was weg. (Die Menge zerstreut sich.)

Zweiter Akt.

(Im kaiserlichen Palais. Eine Galatafel nebstden zugehörigen Personen. Auf dem Tische hie und da ein Glas Wein.)

Kaiser Wilhelm: Unsere Freundschaft währe ewig! (Er trinkt.)

Der Zaar: Ewig, wie dieses Glas! (Trinkt und wirft das Glas zu Boden. Ein Diener trägt die Scherben hinaus.)

Dritter Akt.

(Zimmer im königlichen Schlosse. Einfach, aber luxuriös.)

Bismarck: Was haben mir Majestät zu sagen?

Zaar: Nichts, gar Nichts! Wie kommen Sie nur darauf, dass ich Ihnen etwas zu sagen hätte? Wir wollen aber fünf Viertelstunden bei einander bleiben, damit die Presse sich recht den Kopf zerbricht.

Bismarck: Ganz meine Idee! (Sie sitzen schweigend bei einander.)

Vierter Akt.

(Szene wie im ersten Akt. Der Zaar fährt vorüber.)

Zwei Bittsteller: (Werfen sich vor dem Wagen des Zaaren nieder): Gnade! Majestät, Gnade!

Geheimpolizisten: Mordio! Mordio! Die Nihilisten!

Zaar (Ganz bleich und entsetzt): Hängt sie auf! Schickt sie nach Sibirien!

Fünfter Akt.

(Szene wie vorher. Die Menge hat sich zerstreut, der Zaar ist wohlbehalten in seinem Salonzuge.)

Erster Geheimpolizist: Mit den Bittstellern war es doch nicht richtig. Sieh, hier liegt eine nicht geplatzte Bombe.

Zweiter: Sieh doch, wie sie zittert. Sie wagte es nicht, in Gegenwart des Herrschers der Reussen zu platzen.

Ein Schusterjunge: Na, lassen Sie jut sind, platzen wird die Bombe doch 'n mal. (Der Vorhang fällt endgültig.)

*) Um denjenigen Dramatikern, welche alle hervorragenden politischen Ereignisse schnell verarbeiten, zuvorzukommen, haben wir die Dramatisirung des Zaarenbesuchs unternommen. Den Bühnen gegenüber Manuskript. Uebersetzung in alle lebenden Sprachen, inklusive Volapük, vorbehalten.

Päpstliches Crambambuli-Lied.

(Die italienische Douane hat 1000 Flaschen Champagner, welche von einer französischen Firma dem Papst als Jubiläumsgeschenk bestimmt sind, als zollpflichtig zurückbehalten.)

Crambambuli, du weilst so lange
Dort, wo kein Wein doch hingehört,
Die Sehnsucht, die ergreift mich bange,
Und sag', wo bist du eingekehrt?
Die durst'ge Kehle brennt uns sehr,
O komm, Crambambuli, nur her,
Crambimbambambuli, Crambambuli.

Ach, wenn die Herren Franzosen wüssten,
Des Herren Papstes grosse Not,
Ich glaub', dass sie verzweifeln müssten,
Und weinten sich die Aueglein roth.
Ja, es bekümmert mich so schwer,
O komm, Crambambuli, nur her,
Crambimbambambuli, Crambambuli.

Moderner Staatsfinanzier.

Der Nachweis ist gelungen! Grund und Boden gehören nicht mehr dem Einzelnen, sondern der Gesamtheit.

Also ist der Besitz grundlos und unsere Thätigkeit bodenlos. Sehe sich der Staat deßhalb nur ruhig in den Besitz des sämtlichen Besitzes. Das ist im allgemeinen Interesse; Jeder erhält etwas; ob Minus oder Plus bleibt gleichgültig.

Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Bruother!

Wer hätt' je geglaubt, daß sich die ganze Klärisei um die Thürangel thrähen thäte, um cardo, cardinis? Wie die Thürangel der Sitzpunkt der Thüre ist, so ist das Kardinalstosgium der Punkt, um den sich die katholische Kirche dräht. An diesem Haaten, cardo, hängt der Kardinalshut. Dessenhalben hat der Mermillion, welcher früher bei allen Kappennmachern nachschaut in Schne, ob keine Bischoffsmize tharunder sei, in neister Zeit empfäng an die Thürangeln, Cardines, geschaut, ob für ihn kaum Kardinalshut gewalzt worden sei und an dieser Angel, in hoc cardine, hange. Cardo ist ein merkwürdiges Wörthlein; schon die alten Römer schmögten, daß es ebbs Appartiz bedeite, soncht hetzenis nicht masculini generis gemacht, weil die auf go, do und io waiplich sind.

Den Ursprung, saltus horologii, von diesem Wordt kenntlich Du also jetzt und begreiphst, warum ein Kartinahzhut ein solcher „Angel“-Punkt ist. Wenn ich abber Papst wäre — was leider noch nicht der Fall ist! — so thäte ich den rothen Hut dem pacifico nobili Occatori (Egger) Sangallensi, nicht dem bellicoso Mermillodlero aufz Haubt sezen. Lebberer ist darzu noch Franzos und man weiß, wie's jetzt in Frankreich zugeheth. Es isst dort ebbs faul im Staate Tänemark, otter wie Tighor Hugo sagt: Il est quelque schoos paresseux dans les tas de Danémoëlle. Ich werde für Egger eine lanceam frangere. Filiech hab' ich das Glück, Kapuze und Schrift zu dauschen am Bischoffszige St. Gallen mit Schab und Mize, womit ich serpleibe thein hofnungfoller Bruother

Stanispediculus.

Au die Göttin Religionsgefahr!

Bon einem Konservativen.

Du liebe Religionsgefahr!
Wie grün sind deine Blätter;
Du blühest schon, als es geschnitten
Zur frommen Sonderbündlerzeit,
Beim schönsten Winterwetter.

Du liebe Religionsgefahr!
Du schönster der Gebräuche!
Du schützt unser Vaterland
Vor zuviel Fortschritt und Verstand,
Als treue Vogelscheuche.

Du liebe Religionsgefahr!
Du hilfst uns früh und späte,
Wenn irgendwo der Freiheit droht,
So stehst Du sogleich zu Gebot
Mit deiner Mords-Trompete.

Du liebe Religionsgefahr,
Du Schutz der frommen Wohlen!
Glaubt man du habest ausgehaucht,
Gleich bist du wieder aufgefaucht
Und schlägst die Liberalen!

Empfehlenswerthe Bücher zu Weihnachtsgeschenken.

Im Verlag des zürcherischen Kantonsrathes sind erschienen:
Zwischen Kindergarten und Börse, von Leisinger und Dunderli.
An der Hand bemühter Führer schlängelt sich der wissbegierige Leser „aus dem Stande der Unschuld“ in diesem Werkchen zu dem Orte, „von dem man schon Manches gehört hat“. — Du sollst die Sonne nicht über Deine Demission untergehen lassen! Freundliche Wünse eines Seelsorgers, um junge Leute mit grauem Haar, besonders wenn sie Anlagen zur Sesselucht haben, vor unchristlichen Uebereilungen zu hüten.

Grevy-Carteret-Pfarrer Frey!

Ja, das sind doch ihrer drei.
Alle Dreie — hat sie schon —
Geben die Demission.
Aber kurz nur währt das Glück,
Ziehen sofort sie zurück
Allem Volte zum Wohle.
Steige Glorie!